Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 16

Artikel: Ueber das Absieden der Seide und sie schwarz zu färben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543734

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und kommen wir beim Abendroth
Dann heim in Müh' und Schweiß,
So segn' uns, lieber guter Gott!
Auch unsern Topf voll Reiß!

Leon.

Ueber das Absieden der Seide und sie schwarz zu färben.

Das gewöhnliche Mittel mit Seiffe, schadet der Güte der Seide, und macht sie nicht so angenehm als die Chinesische ist. Besser ists, ein seiffenartiges Wasser zu machen, mit weniger Oehl als zur gemeinen Seiffe genommen wird. Aus diesem Wasser kann man die Seide auch gleich abwinden.

Die französischen Rezepte verlangen zum schwarzfärben der Seide eine Menge unnützer Materialien, die sich zum Theil einander zerlegen und zerstören. In Genua bedient man sich nur der Gallåpfel, des Gummi, des römischen oder englischen Vitriols, und des Eisenfeils mit Wasser, und dieses Rezept giebt die schönste Schwärze.

Die wendischen Bauren bauen ihre Meerrettiche auf folgende sehr vortheilhafte Weise: Im Junius entblösen sie diese Wurzel von aller Erde, und schneiden die Nebenwurzeln ab, worauf der Hauptstamm zuweilen bis zwei Zoll dick wird. Von gleichem Erfolg ist eben diese Operation auch mit den Sellerichwurzeln.